

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 20

Artikel: Türkische Trauer und Hoffnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

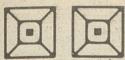
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Singe mir Muse die Zukunft des lieblichen Rigi,
Wenn er, umluftschiff, umstrolcht von den Seglern der Lüfte,
Kaum mehr erkennbar sein wird dem Beschauer im Tale!
Traum, zu den Klängen der Treichlen still weidender Herden
Anlärm't Propellergeschau' und das Viehzeug verduftet,
Schlägt ein Galöppli a, flüchtend und rasend zum Abhang,
Denn solchem Tagesgespenst ist sein Aug' nicht gewachsen!
Heidi, — wie's Munili rennt und gewaltig in d'Sätz kommt!
Hinter den Tieren schwingt fluchend die Geißel der Kuhbirt:
„Chaibechrüz-Uhung! Du Uslath! Du Luder der Lüfte!
„Daß dir en strahlige Blitz fahr' in's chläpperig Züügli!“
Oben beim Kulm und beim First und in Klösterlis-Tiefe
Hängen die Luftkähn' gleich Käfern auf Bäum' und Terrassen;
Alles will mit, will das nuggisch Hochgefühl kennen!
Doch in Luzern will die Gotthardbahn nadisch verzweifeln!
Elektrisiert oder nicht, sie sieht sich passé und verlassen,
Wohingegen die Luftbahn nach Stuttgart und Frankfurt

Kreuzbleiche St. Gallen.

In St. Gallen ist man sehr entrüstet,
weil man sich unbedingt dran rüstet,
trotz Reklamation und Klagen,
die Kreuzbleiche schmählich einzuhagen.

Das muß den armen St. Gallern passieren!
Sie seh'n ihre Söhne nicht mehr exzerzieren,
und die Töchterlein steh'n umsonst auf den
Plätzen und späh'n durch den Hag nach ihren Schäzen.

Und noch etwas andres ist zu melden:
Da gib's unzählige Fussballhelden,
die sehnen sich zurück nach den Tagen,
da sie lustig dort durften den Fussball
schlagen.

Und die Soldaten müssen erwarten,
hinter Gittern zu steh'n, wie im zoologischen
Garten;
hinter Bäumen müssen sie exzerzieren,
da ihnen ja nichts kann passieren.

Und die Offiziere! Gott der Gnaden!
Was nützen nun die schönen Waden,
des Körpers Formen, die schönen, schlanken,
wenn sie hinter Hecken steh'n und Planken?
wau-u!



Gut für einen franken.

Man treibt in manchem unsrer Kantonen
allerhand kleine Pauschönen.
In einem sind es Tanzlandbauten,
im andern Theaterreformtaten.

In Ruthern haben sie 'nen neuen Gedanken;
da gib's nämlich „Gutscheine für einen
Franken“.

Davon hatte man noch keine Kenntniss;
denn damit hat's ne ganz besond're Be-
wandtnis.
Man propörzelte dort im letzten Aprilen,
machte dies und das im Geheimen und
stillen.

Da hielte man fürsorglich für alle Jagager
so 'nen „Gutschein für einen Franken“ auf
Lager.

Und wer dann freundlichst hat ja gestommen
hat so einen Gutschein mitbekommen,
daß er sich darauf in aller Ruhe
im Gasthaus herzlichst glücklich tue.

Das ist doch herrlich eingerichtet!
Wer's versteht und sich nach den „Schei-
nen“ richtet,
der stimmt verständig und infolgedessen
kommt er billig zu einem Mittagessen.

P. A.

Altstettener Stimmungsbild.

Eine große, weite Halde,
Von Geleisen eingeebnet,
Hinten an dem Rand vom Walde,
Gräser, von der Sonn' versengt.
Werkstätten in großem Maße
Wurden eilig aufgebaut,
Manches Häuslein, mancher Hase
Hat sie fragend angegeschaut,
Denn den Bauten feh'n die Dächer,
Klaßend lieg'n sie offen da,
Wie ein großer Kummerbecher,
Lebhaftes man noch nicht sah.
Höhnisch lächelt Freundin Sonne
In die großen Bauten 'nein.
Gleich, als wär's ihr eine Wonne,
Unbehindert hier zu sein.
Manche Tiere sich erlaben
Ahn den Bauten sondergleich,
Nesten bauen sich die Raben
Im verwunsch'nen Märchenreich.
Eine Hexe, groß und mächtig,
Hat verzaubert diesen Bau,
Der vielleicht sonst wäre prächtig,
Wenn der Mörder nicht so grau.
Böse diese Hexe zieht
In dem Schweizerland umher,
Jeder kennt sie: Defizit
Ist ihr Name inhaltsschwer.
Sie hat sich dort eingenistet,
Dächerlos klafft dort das Weh,
Defizit ihr Leben fristet
In dem Bau der S. B. B.

Denn das Geld ist ihr entwunden,
Darum fehlen alle Dächer,
Offen klafft der Dächer Wunden,
Dieser großen Kummerbecher. Technikus.

Aus dem Kurs geraten.
Es kommt oft vor bei 'nem alten Mann,
daß er seinen Kurs nicht mehr halten kann,
daß große Leute, sogar Potentaten
gelegentlich seitab vom Wege geraten.

Wir wissen ja alle, klipp und klar —
es ist auch weiter nicht sonderbar —
daß Besitzer von Auto-Ungeliebten
nicht immer so, wie's sein sollte, „steuern“.

Aber, daß ein britischer Admiral
aus dem „Kurs“ gerät, ist mehr als banal.
Und dennoch ist das vorgekommen;
man hat es durch die Blätter vernommen.

Da kommt so ein Kerl, der Smith-Dorrien
heißt, und schraubt, daß die Biflage wie Feuer gleift,
Sprich Worte! — Worte, sag ich, Brocken!
der Teufel wäre davor erschrocken.

Ein Fuhrmann würde rot dabei! —
Von dem aber heißt's, daß er gebüdet sei
Er ist nur eben bei seinen „Taten“
ein bisschen „aus dem Kurs“ geraten.

Mächtig benützt wird von solchen, die nie „alle werden“. Purzeln auch abi sie paarweis, 's hat nichts zu bedeuten, Gheien in See meist, daß Wasser im Sommer recht mollig, — Beißt man in's Alpengras aber, ist's immer noch netter Als überaute zu werden auf staubiger Landstrab'! hauptsach: die Leuchtenstadt leuchtet als leuchtendes Vorbild! Alles, was fliegt und was kreucht, wird in ihr sich vereinigen Und in's Gigantische — freut Euch! — anschwillt der Verkehr! Hoch übern Hertensteinfestspiel sieht lustig man gondeln Kritikerhorden, entsandt aus dem Norden und Süden. „Ach, wie bequem! Ach, wie praktisch!“ sie lächeln sich zu gleich Auguren. „Leicht aus der Höhe sich kundgibt das kritische Urteil, „Das ja doch schließlich zumeist sich nur wegwerfend äußert.“ Prächtig im Bogen fliegt's hin über lauschende Häupter, Modische Hüte, im Sonnenschein funkeln Glatzen. Möglich, daß jemand dann ausruft: „Wie frech sind die Spatzen!“

-ee-

Türkische Reformen.

Nun geht man daran, im Türkland
Aufs neue jetzt alles zu ändern;
Man reformiert schon allerhand,
Macht's so wie in anderen Ländern.
Erst müssen neue Kanonen her,
Natürlich auch neue Gewehre,
Damit im neuen jungtürkischen Heer
Der Kampfesmut stetig sich mehre.
Natürlich wird dann, das kommt davon,
Hinaufgeschraubt ungeheuer
— Nach abendländischer Musterfaçon —
Die altmuselmännische Steuer.

Irren ist menschlich! sagte der Hund, als er mit der Katze kassieren wollte.

Türkische Trauer und Hoffnung.

Mir entrollen Mitleidstränen
Wegen Sultan Abdul Hamid
Und ein traurig müdes Gähnen
Ist bei mir verbunden damit.
Im Palaste Altatini
Ist er sicher bald dahini.

Dieser Völkerglück-Beförder,
Freund vom deutschen Kaiser Wilhelm;
Dieser tapf're Christenmörder,
Dieser hochverehrte Vielschelm
Müßte schnüren seinen Bündel
Als verjagtes armes Hündel.

Ach, er hat jetzt nur 11 Weiber,
Und was nützen ihm Eumünen?
Das sind schlechte Zeitvertrieber,
Ist es nicht zum hellen Fluchen?
Und für 50,000 Franken
Soll er monatlich noch danken!

Kommandierter Hadi Pascha,
Schütz' ihn gut in Salontiki,
Daz er nicht zur Hochplamächa
Etwa gar zu Tod erstickt.
Heulend läßt er sich verbirgen,
Daz ihn niemand darf erwürgen.

Und der neue Sultan Reschad
Scheint mir fast ein wenig redlich;
Schwört den Eid nach einem Seebad,
Wird ihn halten mahomedlich.
Nennt sich Mahomed der fünfte
Und hat mancherlei Vernünfte.

Ganz Europa freut sich doppelt,
Auch besonders, was armenisch,
Alles wird konstantinopelt,
Fühlt sich äußerst wohlergehnisch.
Das verkündet laut trompetlich
Unserer heut' prophetisch.

Man wird mit aller Sorgfalt und List
Heranziehen Sozis in Mengen;
Damit sie, ganz ähnlich, wie's bei uns ist,
'nen Keil in den Bürgerstand drängen.

Und jene, die nur schaden dem Land,
Wird man nicht mehr strangulieren;
Man wird sie mit generöser Hand
Auf Kosten des Staats pensionieren.

Auch schwarze Sklaven, die wird es nicht
Wie heutzutage mehr geben;
Es gibt nur weiße, und so verspricht
Die Reform hier alles zu heben.

Frau Stadtrichter: „Händ Sie 's gläse,
Herr Feusi, wien ehne 's dä Pfarrer
Pflüger gemacht hält im Kantonstrat
am leste Mändig?“

Herr Feusi: „Sä so, mo fä so breit gredt
händ über d' Arbeit und Pflichten vom
Kantonstrat und wo bim Berlase statt
240 Kantonstrat nu 124 det gäf find.
Säb ist nett gäi. I nimm a, die wo
geht händ hebed 's hält gha, wie de
Frey-Nägeli gieit hält: Mit eme vollne
Buch schöner nüd geistig schaffe.“

Frau Stadtrichter: „Jä, es ist ja vor em
Mittageß gäf?“

Herr Feusi: „Säb scho; aber wenn Gine
B'ndi ä Portion Chalbschopf und ä
Halbi Boresse gha hält, so funktioniert 's
Him hält nüme f ring, wie just.“

Frau Stadtrichter: „Es ist doch ehig eige;
es chunt äfängs i hält fä gieit fä Sou
meh drus: d'Sozialiste behauptet,
wenn en Mensch nüd g'essen und trunke
heb, so schöner nüt Gschids orangé mitt
em und dä Frey-Nägeli behauptet,
wemer dä Buch voll Chalbschopf heb, so
werd mer tunnn.“

Herr Feusi: „Mich tunkt, wemer mit em
hohle Lü b Stund mücht im Kantonstrat
sige wie d'Sozialiste, so werd mer
mehner wild als g'schid und wemer dä
Buch voll Chalbschopf heb wie diese,
so werd mer übermütig und gleichgültig;
just fehlt nach em Zünftesse ämel
amig nüd 100 oder no meh.“

Frau Stadtrichter: „Aber dem hönt mer
doch gwiss abhelfe, wemer z. B. de Schlüs-
sel abnimm, wenn f' dñe sind?“

Herr Feusi: „Schribed Sie abe, Frä Stadtrichter;
säb gaht bim Herr Stadtrichter,
diheme, d a nüd. Aber 's Gschid wär,
sie miedet es Biffet; i bi garant dä-
für, daß meh trunke wird weder dä
ganz Nidstag mag verlide und bi
dere Glägeheit hönt ehne de Staat 's
Taggeli wieder abnäh, won ehne
ä so Biel vergunen.“